

Investitionen ausländischer Unternehmen in Lateinamerika

Rösler, Peter

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rösler, P. (2004). *Investitionen ausländischer Unternehmen in Lateinamerika*. (Brennpunkt Lateinamerika, 23). Hamburg: Institut für Iberoamerika-Kunde. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-444016>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>



BRENNPUNKT LATEINAMERIKA

POLITIK · WIRTSCHAFT · GESELLSCHAFT

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE HAMBURG

Nummer 23

15. Dezember 2004

ISSN 1437-6148

Investitionen ausländischer Unternehmen in Lateinamerika

Peter Rösler

Lateinamerika hat in den vergangenen Jahren im Vergleich mit anderen Weltregionen relativ an Attraktivität für ausländische Direktinvestitionen verloren. Dies gilt auch für die deutschen Direktinvestitionen. Allerdings sichern umfangreiche Investitionen, die in der Vergangenheit getätigt wurden, und die aus dem Cash-Flow vor Ort finanzierten Reinvestitionen bzw. Investitionen über Drittländer den deutschen Unternehmen weiterhin wichtige Marktpositionen in Lateinamerika. In der nahen Zukunft könnten China und andere asiatische Länder starke Konkurrenten für Europa und die USA bei den Investitionen (wie bereits beim Handel) in Lateinamerika werden.

Lateinamerika im Wettbewerb um ausländische Direktinvestitionen

Nach Angaben der UNO-Kommission für Lateinamerika und die Karibik verringerte sich im Jahr 2003 zum vierten Mal hintereinander der Zustrom ausländischer Direktinvestitionen in die Region. 1999 war mit US\$ 88,0 Mrd. die bisherige Rekordmarke erreicht worden. Danach ging es spürbar bergab: 2000 waren es US\$ 73,1 Mrd., 2001 US\$ 69,5 Mrd., 2002 US\$ 45,0 Mrd. und 2003 nur noch US\$ 36,5 Mrd. Für das Jahr 2004 wird ein leichter Wiederanstieg des Direktinvestitionszuflusses erwartet.

Diese Entwicklung hat externe und interne Ursachen. Ein wesentlicher Grund für den Rückgang der Lateinamerika-Investitionen war die Konjunkturfalte in den Industrieländern, die bis Mitte 2003 andauerte und zu einem kräftigen Einbruch bei den globalen Direktinvestitionsströmen führte. Die weltweite Abnahme der Investitionsflüsse von US\$ 1.388 Mrd. im Jahr 2000 auf nur noch US\$ 560 Mrd. im Jahr 2003 war aber deutlich stärker als der Rückgang beim

Investitionszufluss nach Lateinamerika. Dem allgemeinen Trend konnte sich nach UNCTAD-Angaben vor allem China entziehen, dessen Nettodirektinvestitionszuflüsse sich in diesem Zeitraum von US\$ 41 Mrd. auf US\$ 54 Mrd. erhöhten.

Ein weiterer wesentlicher Faktor im externen Bereich ist die Verschärfung des Wettbewerbs um ausländische Direktinvestitionen mit anderen Weltregionen. Nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Weltsystems entstanden in Osteuropa und auf dem Boden der früheren Sowjetunion attraktive neue Konkurrenzziele für direkte Engagements ausländischer Unternehmen. Noch davor hatte auch der potenzielle Riesenmarkt China seine Wirtschaft für ausländische Direktinvestitionen geöffnet.

Die zunehmende Integration der EU-Märkte bringt insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen nicht nur Vorteile: Für viele von ihnen stellt sich angesichts eines verstärkten Wettbewerbs innerhalb der EU die Überlebensfrage. Auch dies erfordert Neuinvestitionen sowohl

innerhalb der EU als auch in Osteuropa, um die Produktionskosten zu senken. Gerade die kleinen und mittleren Unternehmen verfügen aber weder über die personellen noch die finanziellen Ressourcen, um neben diesen Herausforderungen in größerem Stil neue Engagements in Lateinamerika vornehmen zu können.

Seit dem Zerfall des sowjetischen Herrschaftssystems haben deshalb auch die deutschen Direktinvestitionen besonders in Mitteleuropa rapide zugenommen. Im Jahr 2002 überrundeten nach Angaben der Bundesbank die Tschechische Republik, Ungarn und Polen den bisherigen lateinamerikanischen Spitzenreiter Brasilien als Zielland deutscher Direktinvestitionen. Die Region Mitteleuropa ist somit wichtigster Konkurrent für Lateinamerika als Ziel für Direktinvestitionen

deutscher mittelständischer Unternehmen geworden. Aber auch China mit seinem großen Marktpotenzial, seinen hohen Zuwachsraten und seinen klaren, staatlich verordneten Spielregeln reizt nicht wenige Mittelständler.

Die großen multinationalen Unternehmen stehen ebenfalls unter einem zunehmenden Wettbewerbsdruck auf globaler Ebene, der sich auf die Verfügbarkeit und Verwendung von Investitionsmitteln auswirkt. In den letzten Jahren bauten sie ihr Engagement vorrangig in der EU, in den USA, in Mittel- und Osteuropa sowie in China aus. Die Zuwächse bei den Direktinvestitionen deutscher und US-amerikanischer Unternehmen in Mittel- und Osteuropa sowie in China lagen in ähnlicher Weise deutlich über dem Durchschnitt.

Tabelle 1: Entwicklung der deutschen Direktinvestitionen 1990-2002

Zielregion/-land	Bestand 1990 Mio. Euro	Bestand 2002 Mio. Euro	Zuwachsraten
1. EG/EU	57.113	276.643	484%
2. USA	27.453	240.010	874%
3. Asien (einschl. Nahost)	5.277	37.759	716%
(davon Japan)	(2.333)	(8.898)	381%
(davon VR China)	(83)	(6.380)	7.687%
4. Mitteleuropa/GUS	243	37.585	15.467%
(davon Polen)	(13)	(8.628)	66.369%
davon Tschechische Republik (Ex-Tschechoslowakei)	-	(10.132)	1.013.200%
(davon Ungarn)	(136)	(9.212)	6.774%
5. Lateinamerika/Karibik	6.978	22.310	320%
(davon Brasilien)	(3.394)	(5.489)	162%
(davon Mexiko)	(1.371)	(5.629)	411%
6. Afrika	1.826	4.178	229%
weltweit	115.789	651.505	563%

Quelle: Deutsche Bundesbank.

Tabelle 2: Entwicklung der US-Direktinvestitionen 1990-2003

Zielregion/-land	Bestand 1990 Mio. US\$	vorl. Bestand 2003 Mio. US\$	Zuwachsraten
1. Europa	214.739	963.087	448%
(davon EU)	(183.935)	(844.698)	459%
(davon Deutschland)	(27.609)	(80.163)	290%
(davon Mittel- und Osteuropa)	(127)	(20.524)	16.161%
2. Lateinamerika/Karibik	71.413	304.023	426%
3. Asien/Pazifik	64.718	293.490	453%
(davon VR China)	(354)	(11.877)	3.355%
4. Kanada	69.508	192.409	277%
5. Afrika	3.650	18.960	519%
6. Mittlerer Osten	3.959	16.942	428%
weltweit	427.987	1.788.911	420%

Quelle: US Department of Commerce – Bureau of Economic Analysis.

Der Rückgang des Direktinvestitionszuflusses nach Lateinamerika hat aber auch interne Ursachen. Als größte Hemmnisse für Direktinvestitionen werden von den ausländischen Unternehmen Faktoren wie Rechtsunsicherheit, Bürokratie, Korruption, persönliche Unsicherheit und innenpolitische Instabilität empfunden. Bedenklich erscheint auch die hohe Abhängigkeit der Wirtschaften Lateinamerikas von der Entwicklung des internationalen Zins- und Rohstoffpreinsniveaus. So ist das hohe BIP-Wachstum der Region von 5% im laufenden Jahr nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass das internationale Zinsniveau auf das niedrigste Niveau der letzten 40 Jahre zurückgegangen ist, während die *Commodity*-Preise den höchsten Stand seit den 80er Jahren erreicht haben.

Es wäre aber kurzsichtig, das enorme Wirtschaftspotenzial und die Liberalisierungserfolge Lateinamerikas zu ignorieren. Fast gleichzeitig mit dem Niedergang der kommunistischen Regime in Mittel- und Osteuropas setzte auch in Lateinamerika ein Liberalisierungsprozess ein, der zu einer Öffnung der Märkte, einer Verringerung der Rolle des Staates in der Wirtschaft und zu Fortschritten bei der Konsolidierung der Demokratie führte. Dass ein solcher Prozess nicht geradlinig verläuft, wissen wir aus unserer eigenen Geschichte nur zu gut.

Für Lateinamerika sprechen viele Argumente: Der Subkontinent ist reich an Bodenschätzen, fruchtbarem Agrarland, einer beeindruckenden Mannigfaltigkeit von Pflanzen und Tieren sowie touristisch interessanten Landschaften und archäologischen Monumenten. In dieser Region von der kombinierten Größe Europas und Chinas leben mehr als eine halbe Milliarde Menschen. Sie erwirtschaften ein Bruttoinlandsprodukt, das das von China und Russland zusammengekommen übersteigt.

Die Region verfügt als Folge günstiger klimatischer Bedingungen und fruchtbarer Böden über eine international äußerst wettbewerbsfähige Landwirtschaft. Die günstigen Produktionsbedingungen im Agrarsektor bedeuten für Lateinamerika einen komparativen Kostenvorteil, der diese Region im Rahmen einer natürlichen globalen Arbeitsteilung zu einem idealen Erzeuger und Lieferanten für Agrarprodukte prädestiniert. Im Gegensatz zu den Bodenschätzen handelt es sich dabei außerdem um eine erneuerbare Ressource. Gerade im Agrobusiness-Bereich Lateinamerikas wird aber bisher aus Europa und auch aus Deutschland nur zaghaft investiert.

Darüber hinaus haben die wichtigsten Staaten Lateinamerikas die Schwelle zum Industrieland

bereits überschritten. Brasilien gehört neben China, Indien und Russland zur Gruppe der strategischen Partner der Industrieländer, auch „BRIC“ genannt. Dieses Land von der Größe der USA (ohne Alaska) ist mit seinen 180 Mio. Einwohnern – davon rund 5 Mio. deutscher Abstammung – wirtschaftlich und außenpolitisch ein Kooperationspartner von allergrößter Bedeutung für Deutschland und ein unverzichtbarer Markt für jedes weltweit tätige Unternehmen. Darüber hinaus ist Brasilien der Motor der zukünftigen Südamerikanischen Staatengemeinschaft, die innerhalb von 15 Jahren eine gemeinsame Freihandelszone von Feuerland bis Panama verwirklichen will.

Mexiko nimmt einen ähnlich hohen Stellenwert ein. Mit einer Bevölkerung von 105 Mio. Menschen erwirtschaftet es ein Bruttoinlandsprodukt, das über dem von Indien, Russland oder Brasilien liegt. Nach Abschluss des Global-Abkommens und Freihandelsabkommens zwischen Mexiko und der EU kommt diesem Land als überseeischer Partner eine erstrangige Bedeutung zu. Außerdem spielt Mexiko durch die gleichzeitige Mitgliedschaft in der nordamerikanischen Freihandelszone Nafta die Rolle eines zollfreien Zugangstors zum größten Markt der Welt, den USA. Aber auch Länder wie Argentinien, Chile und Kolumbien bieten deutschen Unternehmen interessante Geschäfts- und Kooperationsmöglichkeiten.

Abgesehen vom beeindruckenden Entwicklungspotenzial seiner natürlichen und humanen Ressourcen weist Lateinamerika einen zusätzlichen Standortvorteil auf. Die Mentalitätsunterschiede zu Europa und damit auch mögliche Reibungsverluste sind gering: Zwischen Lateinamerikanern und Europäern gibt es von den Sprachen bis zu den gesellschaftlichen Grundwerten viele Gemeinsamkeiten, die das Ergebnis einer massiven Einwanderung aus Europa sind.

Nachkommen deutscher Einwanderer spielen in vielen Ländern Lateinamerikas eine wichtige Rolle. So stößt man in den Direktionsetagen lateinamerikanischer Firmen aber auch in der Politik oft auf deutsche Namen. Darüber hinaus sind die Lateinamerikaner den Deutschen gegenüber generell positiv eingestellt. Es gibt also ein großes Kapital an *good will* in der Region, das sowohl von der deutschen Politik als auch von der deutschen Wirtschaft genutzt werden kann. Nicht von ungefähr ist Lateinamerika außerhalb Westeuropas die einzige Weltregion, in der deutsche Unternehmen in verschiedenen Industriebereichen Spitzenpositionen einnehmen. Diese Positionen gilt es zu erhalten und auszubauen.

Umfrage des IAV unter den deutschen Auslandshandelskammern in Lateinamerika

Der Bestand der deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika hat nach der jüngsten Umfrage des Ibero-Amerika Vereins unter den deutschen Auslandshandelskammern der Region mit US\$ 46,5 Mrd. eine neue Rekordhöhe erreicht. Allerdings verringerte sich das Zuwachstempo im Dreijahreszeitraum 2002-2004 auf 10%. Im davorliegenden Zeitraum 1999-2001 war der Zuwachs mit 40% deutlich stärker ausgefallen. Ein spürbarer Rückgang des Bestandes war vor allem in Argentinien zu registrieren. Gründe dafür waren die akute Finanz- und Währungskrise nach der Abschaffung der US\$-Peso-Wechselkursparität von 1:1 und die staatlich angeordneten Umwandlung von US-Dollar-Guthaben in Pesos. Dies hatte zu einem tiefen Vertrauensverlust auch bei den

deutschen Investoren geführt. Dagegen wiesen Mexiko und die Dominikanische Republik überdurchschnittlich kräftige Zuwächse auf. Im Falle der Dominikanischen Republik stand dabei ausnahmsweise der Tourismus-Sektor im Vordergrund.

Die traditionelle Umfrage des IAV fand im November 2004 statt. Die von den Auslandshandelskammern erfassten und durch Schätzungen ergänzten Bestände überstiegen auf US-Dollar-Basis den von der Deutschen Bundesbank für Lateinamerika und die Karibik für das Jahr 2002 ermittelten Gesamtbestand um fast 60%. Grundsätzlich handelt es sich bei den Zahlen der deutschen Auslandshandelskammern um kumulierte Investitionsbeträge (plus indirekte Investitionen über andere Länder plus Reinvestitionen minus Kapitalrücktransfer):

Tabelle 3: Deutsche Direktinvestitionen in Lateinamerika und der Karibik
(Umfragen unter den deutschen Auslandshandelskammern der Region)

Land	dpa- Umfrage ¹ Bestand März 1989 Mio. US\$	IAV- Umfrage ² Bestand Dez. 1998 Mio. US\$	IAV- Umfrage ³ Bestand Dez. 2001 Mio. US\$	IAV- Umfrage ⁴ Bestand Okt. 2004 Mio. US\$	Anteil am Bestand Okt. 2004
Brasilien	12.000	13.500	18.700	19.700	42,4%
Mexiko	1.580	7.500	9.750	13.000	28,0%
Argentinien	1.000	3.000	4.500	2.000	4,3%
Chile	400	664	775	865	1,9%
Venezuela	200	400	800	857	1,8%
Kolumbien	56	525	559	591	1,3%
Dominikanische Republik	-	6	8	371	0,8%
Peru	65	60	67	250	0,5%
Panama	3	87	167	180	0,4%
Ecuador	450	180	180	164	0,4%
Guatemala	59	85	87	95	0,2%
Uruguay	30	110	75	87	0,2%
Costa Rica	90	30	54	70	0,1%
El Salvador	27	53	58	65	0,1%
Bolivien	7	20	45	60	0,1%
Nikaragua	12	15	15	29	0,1%
Paraguay	8	14	15	15	0,0%
Honduras	-	6	7	9	0,0%
andere Länder/Off-Shore- Finanzzentren der Karibik	-	4.000	6.500	8.090	17,4%
Gesamt	15.987	30.255	42.362	46.498	100%

(1) dpa-Umfrage unter den deutschen Auslandshandelskammern in Lateinamerika (Blick durch die Wirtschaft vom 14.3.1989).

(2) IAV-Umfrage vom März 1999.

(3) IAV-Umfrage vom Juli 2002.

(4) IAV-Umfrage vom November 2004.

Angaben der Bundesbank zu den deutschen Direktinvestitionen weltweit und in Lateinamerika

Es ist äußerst schwierig, ein objektives Bild von der tatsächlichen Höhe der Bestände ausländischer Direktinvestitionen in Lateinamerika zu erhalten. Unterschiedliche Erfassungs- und Bewertungskriterien verschiedener Institutionen beeinträchtigen die Aussagefähigkeit der Zahlen und erschweren direkte Vergleiche. Ein weiteres Problem stellt die Änderung der Erfassungsmethoden und -kriterien dar, die im Laufe der Jahre in jedem Land vorgenommen werden. So erscheint es ratsam, parallel auf mehrere Quellen zurückzugreifen, um wenigstens einen annähernden Trend bei der Entwicklung der Direktinvestitionen feststellen zu können.

Dies gilt auch für die Bundesbank-Statistiken. Da die Bundesbank die im Ausland gehaltenen und dort in Fremdwährung notierten Direktinvestitionsbestände in Euro umrechnet, unterliegen sie zum Teil erheblichen Wechselkursschwankungen. Das bedeutet, dass Zu- oder Abnahmen der Bestandszahlen unabhängig von echten Kapitalbewegungen auch als Folge von Änderungen in den Wechselkursparitäten registriert werden. Außerdem basieren sie auf den Bilanzwerten der

deutschen Tochterunternehmen vor Ort. Bei der Erstellung der Bilanzen spielen aber unternehmensinterne und steuerliche Gesichtspunkte (z.B. Abschreibung) die Hauptrolle. Schließlich wurden einige deutsche Investitionen, die über Drittländer (u.a. USA, Spanien, Schweiz, karibische Steueroasen) abgewickelt wurden, und ein Teil der Reinvestitionen nicht berücksichtigt. Indirekte Beteiligungen sind nur über abhängige Holdinggesellschaften erfasst.

Im Jahr 2002 verringerte sich der Gesamtbestand der deutschen Direktinvestitionen im Ausland nach Angaben der Bundesbank um 7% auf € 651,5 Mrd. Die Hauptursache dafür war die Stärkung des Euro-Wechselkurses gegenüber den meisten wichtigen Währungen der Welt. So nahm der Wert des Euro in Relation zum US-Dollar um 19% zu. Darüber hinaus wirkte sich auch eine Änderung der Meldefreigrenzen für dieses Jahr reduzierend auf den Bestand der deutschen Kapitalanlagen im Ausland aus. Wichtigste Investitionsländer und -regionen der deutschen Unternehmen blieben im Jahr 2002 die EU, die USA, Osteuropa und Asien, wobei die EU im Gegensatz zum Vorjahr wieder Hauptziel für deutsche Direktinvestitionen im Ausland wurde.

Tabelle 4: Deutsche Direktinvestitionen weltweit

Land	Bestand 1990 Mio. Euro	Bestand 1995 Mio. Euro	Bestand 2000 Mio. Euro	Bestand 2001 Mio. Euro	vorl. Be- stand 2002 Mio. Euro	Anteil am Bestand 2002
Industrieländer	103.798	169.548	497.845	603.789	558.571	85,8%
(davon EG/EU)	(57.113)	(107.988)	(241.739)	(271.722)	(276.643)	42,5%
(davon USA)	(27.453)	(42.661)	(213.405)	(287.513)	(240.010)	36,8%
(davon Japan)	(2.333)	(3.919)	(9.551)	(8.925)	(8.898)	1,4%
Mitteleuropa/GUS	243	6.129	28.650	34.511	37.585	5,8%
(davon Polen)	(13)	(1.043)	(7.884)	(9.509)	(8.628)	1,3%
(davon Tschech. Rep., bis 1992 Tschechoslowakei)	-	(2.147)	(7.293)	(8.258)	(10.132)	1,6%
(davon Ungarn)	(136)	(1.761)	(7.187)	(8.212)	(9.212)	1,4%
Asien/Nahost (ohne Industrie- land Japan)	2.944	6.230	24.633	28.543	28.861	4,4%
(davon VR China)	83	811	(5.618)	(6.937)	(6.380)	1,0%
Lateinamerika/ Karibik	6.978	12.602	26.405	29.971	22.310	3,4%
(davon Mexiko)	(1.371)	(1.530)	(5.915)	(6.802)	(5.629)	0,9%
(davon Brasilien)	(3.394)	(6.322)	(8.608)	(8.495)	(5.489)	0,8%
Afrika	1.826	2.225	4.805	4.276	4.178	0,6%
weltweit	115.789	196.734	582.338	701.090	651.505	100%

Quelle: Deutsche Bundesbank: Statistische Sonderveröffentlichung Nr. 10 vom Mai 2004 und vorherige Ausgaben.

In Lateinamerika ging 2002 der Bestand deutscher Direktinvestitionen nach Angaben der Bundesbank gegenüber dem Vorjahr sogar um fast 26% zurück. Zu den bereits genannten Ursachen für den Rückgang des Direktinvestitionsbestandes (Änderung der Wechselkursparitäten und der Meldefreigrenzen) kommt in dieser Region der Sonderfall Argentinien: Im Gegensatz zur Situation in der Gesamtregion fand in diesem Land als Folge der akuten Finanz- und Vertrauenskrise tatsächlich ein Abzug von Kapital statt. Dazu kam die Abwertung des Peso zum US-Dollar um zwei Drittel. Beide Faktoren hatten einen kräftigen Rückgang des von der Bundesbank ausgewiesenen Bestands der deutschen Investitionen in Argentinien zur Folge.

Darüber hinaus überrundete Mexiko in der Bundesbank-Statistik erstmalig Brasilien als wichtigstes Direktinvestitionsziel in Lateinamerika. Ursache hierfür war die Abwertung der brasilianischen Landeswährung Real als Folge der unangemessenen Panik der Finanzmarktanleger vor einem Wahlsieg des PT-Kandidaten Lula da Silva. Der Real verlor somit im Jahr 2002 fast ein Drittel seines Wertes. Entgegen dem Augenschein haben also deutsche Unternehmen aus Brasilien keine Investitionen abgezogen; stattdessen kamen nach Angaben der brasilianischen Zentralbank im Jahr 2002 weitere deutsche Direktinvestitionen in Höhe von rund US\$ 0,6 Mrd. ins Land.

Tabelle 5: Deutsche Direktinvestitionen in Lateinamerika und der Karibik

Land	Bestand 1990 Mio. Euro	Bestand 1995 Mio. Euro	Bestand 2000 Mio. Euro	Bestand 2001 Mio. Euro	Vorl. Be- stand 2002 Mio. Euro	Anteil am Bestand 2002
Mexiko	1.371	1.530	5.915	6.802	5.629	25,2%
Brasilien	3.394	6.322	8.608	8.495	5.489	24,6%
Argentinien	868	1.077	2.993	2.390	1.318	5,9%
Venezuela	64	97	922	1.010	928	4,2%
Chile	103	386	811	858	818	3,7%
Kolumbien	124	281	543	553	430	1,9%
Ecuador	18	29	118	127	117	0,5%
Peru	37	21	104	162	96	0,4%
Uruguay	30	44	185	129	89	0,4%
Guatemala	23	43	82	98	87	0,4%
El Salvador	13	33	69	79	69	0,3%
Costa Rica	18	15	41	67	63	0,3%
Panama	57	48	143	169	62	0,3%
Dominikan. Rep.	3	4	25	28	24	0,1%
Bolivien	4	2	7	10	16	0,1%
Honduras	-	3	10	6	16	0,1%
Paraguay	4	27	10	13	13	0,1%
Nikaragua	-	-	6	6	5	-
andere Länder/ Steuerparadiesen	847	2.640	5.813	8.969	7.041	31,5%
Gesamt	6.978	12.602	26.405	29.971	22.310	100%

Quelle: Deutsche Bundesbank: Statistische Sonderveröffentlichung Nr. 10 vom Mai 2004 und vorherige Ausgaben.

Die deutschen und ausländischen Direktinvestitionen aus lateinamerikanischer Sicht

Im Gegensatz zu den Erfassungs- und Bewertungsmethoden der Bundesbank wird in der Regel in Lateinamerika – und auch in den USA – nur der kumulierte Wert der Neuinvestitionen in US-Dollar abzüglich des erfolgten Kapitalrücktransfers festgehalten. Viele lateinamerikanische

Zentralbanken ignorieren Reinvestitionen völlig. In den meisten Fällen wird ausschließlich das direkte Herkunftsland ermittelt. Auch die internationalen Firmenzusammenschlüsse bleiben in der offiziellen Statistik meist unberücksichtigt. So wurden z.B. Neuinvestitionen von DaimlerChrysler in Mexiko als US-Investitionen erfasst.

Das Gleiche gilt auch für andere Länder. Nach einer Mitteilung des japanischen Botschafters in Mexiko von Anfang Dezember 2004 ist über

japanische Unternehmen in den USA mehr als das Vierfache des Betrages nach Mexiko geflossen, der direkt aus Japan investiert worden sei. Somit habe die Zentralbank Mexikos in ihrer Statistik den größten Teil der japanischen Investitionen den USA zugeschlagen. Aus diesem Grund seien japanische Unternehmen offiziell nur mit 2,7% am Direktinvestitionsbestand in Mexiko beteiligt. In Wirklichkeit liege der Anteil aber über 15%.

Die brasilianische Zentralbank basiert ihre Angaben zu den ausländischen Direktinvestitionen seit einigen Jahren ebenfalls auf Unternehmensbilanzen und anderen Informationen direkt aus den Unternehmen. Während aber z.B. die Deutsche Bundesbank die konzerninterne Kreditgewährung in Übereinstimmung mit den IWF-Kriterien bei der Ermittlung der Direktinvestitionsbestände berücksichtigt, verzichtet die brasilianische Zentralbank generell auf die Erfassung dieser Beträge.

Auch das argentinische Wirtschaftsministerium registriert als Folge der Finanz- und Vertrauenskrise in den Jahren 2002 und 2003 einen massiven Kapitalabzug aus diesem Land. Dies und eine teilweise Neubewertung der Bestände nach der staatlich verordneten Umstellung von US\$-Guthaben auf Pesos führten zu einer Halbierung des vom Forschungszentrum CEP erfassten Auslandsinvestitionsbestands. Dadurch rückte Chile

im Ranking der Empfänger ausländischer Direktinvestitionen an Argentinien vorbei vom 4. auf den 3. Platz vor. Allerdings erholten sich die Investitionszuflüsse nach Argentinien im Jahr 2004 wieder deutlich.

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte liegt in Lateinamerika und der Karibik der Bestand ausländischer Direktinvestitionen nach den verfügbaren Angaben der Zentralbanken und Fachministerien der einzelnen Länder bei insgesamt US\$ 554 Mrd. Brasilien und Mexiko vereinigen 61% dieser Summe auf sich. Die sieben nach Bevölkerung und Bruttoinlandsprodukt wichtigsten Länder Lateinamerikas sind wie folgt an den Gesamtinvestitionen beteiligt: Mexiko 32,8%, Brasilien 28,3%, Chile 9,7%, Argentinien 7,5%, Kolumbien 4,8%, Venezuela 2,4% und Peru 2,3%.

Die USA bleiben mit Abstand wichtigster Investitionspartner der Region: Auf dieses Land entfallen 40% der ausländischen Direktinvestitionen in Lateinamerika und der Karibik. Es folgen Spanien, die Niederlande, Großbritannien, Kanada und Frankreich. Deutschland steht in dieser Rangliste mit einem Bestand von US\$ 18 Mrd. nur noch auf dem 7. Platz. Die Umfrage des IAV unter den Auslandshandelskammern ergab aber mit US\$ 46,5 Mrd. einen deutlich höheren Wert, so dass sich die Position der deutschen Unternehmen im Ranking der Investitionspartner auf den 3. Platz verbessert.

Tabelle 6: Herkunftsländer der ausländischen Direktinvestitionen in Lateinamerika und der Karibik

Herkunftsland	ungefährer Bestand der Direktinvestitionen in Lateinamerika 2003/1. Halbjahr 2004 (ohne Reinvestitionen und Investitionen über Drittländer) in Mrd. US\$	Anteil am Gesamtbestand der ausländischen Direktinvestitionen in Lateinamerika 2003/1. Halbjahr 2004
USA	221	40,0%
Spanien	59	10,7%
Niederlande	44	7,9%
Großbritannien	28	5,1%
Kanada	20	3,6%
Frankreich	19	3,4%
Deutschland	18	3,2%
Japan	14	2,5%
Schweiz	9	1,6%
Italien	8	1,4%
andere Länder (einschl. Steueroasen)	114	20,6%
Gesamt ca.	554	100%

Quelle: Offizielle Statistik Lateinamerikas (siehe auch Anhang).

Die EU nimmt als Herkunftsregion für Direktinvestitionen in vielen Ländern der Region und vor allem im südlicheren Teil des Subkontinents die Führungsposition ein. Die USA übertreffen dagegen in Mexiko und Venezuela das Investitionsvolumen der EU. Außerdem führen sie fast überall in Lateinamerika die Liste der Herkunftsländer ausländischer Direktinvestitionen an. Nur in Argentinien und Peru ist das nicht der Fall: In beiden Ländern liegen die Spanier an erster Stelle und in Peru werden die US-Amerikaner außerdem noch von den Briten überflügelt.

Etwa ein Fünftel der ausländischen Direktinvestitionen kam nach Angaben der Zentralbanken und Fachministerien Lateinamerikas aus anderen Ländern, d.h. hauptsächlich aus Steueroasen. Diese Steueroasen dienen in der Regel den Unternehmen der Industrieländer als Durchgangsstationen für Investitionen in anderen Staaten. Diese Annahme wird durch die Statistiken der Industrieländer bestätigt, die ebenfalls hohe Beträge für die Direktinvestitionen ihrer Unternehmen in den Steueroasen der Karibik ausweisen.

Hauptmerkmale der deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika

Die deutschen Unternehmen zählen nach der Umfrage des IAV unter den deutschen Auslands-handelskammern der Region auch weiterhin zu den wichtigsten Investitionspartnern Lateinamerikas: Unter Berücksichtigung der Reinvestitionen und der Investitionen über Drittländer nimmt Deutschland mit einem Investitionsbestand von US\$ 46,5 Mrd. nach den USA und Spanien den 3. Platz in der Rangliste der Herkunftsländer ein.

Der Großteil der deutschen Direktinvestitionen in der Region konzentriert sich auf die beiden Schlüsselländer Lateinamerikas: Auf Brasilien entfallen 42% und auf Mexiko 28%. Es folgen mit weitem Abstand Argentinien (4,3%), Chile (1,9%), Venezuela (1,8%) und Kolumbien (1,3%). Nach den Zahlen der Bundesbank für das Jahr 2002 waren Mexiko und Brasilien mit jeweils etwa 25% an den deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika beteiligt, Argentinien mit 6%, Venezuela und Chile mit jeweils 4% und Kolumbien mit 2%. Deutsche Unternehmen bevorzugen also bei ihren Investitionsentscheidungen in Lateinamerika Märkte, die groß sind oder über ein großes Wachstumspotenzial verfügen. Kleinere Länder werden umso interessanter, je stärker sie sich im Rahmen von regionalen Integrationsinitiativen zusammenschließen.

Die brasilianische Metropole São Paulo bleibt weltweit größter deutscher Industriestandort: Insgesamt sind etwa 2.000 deutsche Unternehmen

mit Mehrheitsbeteiligungen oder eigenen Tochterunternehmen in Lateinamerika vertreten. Brasilien nimmt mit 1.200 deutschen Unternehmen den führenden Platz ein. Im Großraum São Paulo sind ca. 800 deutsche Unternehmenstöchter ansässig.

Wichtigste Zielbranche der deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika ist mit großem Abstand die verarbeitende Industrie: Über 85% der deutschen Lateinamerika-Investitionen sind in diesem Sektor konzentriert, in dem deutsche Unternehmen an 2. Stelle nach ihren Wettbewerbern aus den USA stehen. Außerhalb Europas bleibt somit Lateinamerika die einzige Weltregion, in der deutsche Unternehmen Schlüsselpositionen in bestimmten Industriesektoren innehaben. Beispiele dafür sind die Sektoren Kfz, Chemie, Pharmazie, Elektrotechnik und Maschinenbau. Die deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika spielen somit eine wichtigere Rolle, als anhand der Angaben zum Bestand der Direktinvestitionen erkennbar ist. Unabhängig von der Frage, wie hoch die deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika tatsächlich sind, bleibt diese Region von strategischer Bedeutung für die deutsche Wirtschaft.

Die Bedeutung des deutschen Lateinamerika-Engagements wird auch daraus ersichtlich, dass das Produktionsvolumen der deutschen Tochterunternehmen in Lateinamerika im Jahr 2002 mit € 57 Mrd. den gesamten deutschen Export in die Region (€ 14,9 Mrd.) um fast das vierfache überstieg. Vom Gesamtwert der deutschen Produktion in Lateinamerika entfielen nach Angaben der Bundesbank € 19,8 Mrd. auf Brasilien und € 26,7 Mrd. auf Mexiko. In diesen beiden Ländern schaffen deutsche Unternehmen etwa 5% des BIP. An der Wertschöpfung des brasilianischen Industriesektors sind sie mit rund 15% beteiligt.

Hauptgrund für die geringe Präsenz deutschen Investitionskapitals im Versorgungs- und Infrastrukturbereich Lateinamerikas war die weitgehende Zurückhaltung bei der Teilnahme an den umfangreichen Privatisierungen des vergangenen Jahrzehnts. Im Falle der Versorgungsunternehmen war dies vor allem darauf zurückzuführen, dass sich dieser Bereich in Deutschland weitgehend in öffentlicher Hand befand und die deutschen Anlagenhersteller keine Erfahrung als Betreiber haben. Für die niedrige deutsche Beteiligung ist Brasilien ein typisches Beispiel: Dort entfielen nur 0,1% der Privatisierungserlöse 1991-2002 von insgesamt US\$ 42 Mrd. auf deutsche Unternehmen.

Nach Angaben der Zentralbanken Lateinamerikas waren auch im Jahr 2003 wieder Zuflüsse deutscher Direktinvestitionen von mehr als US\$ 1 Mrd. festzustellen. Allerdings spielt beim Ausbau des deutschen Engagements in Lateinamerika der

Zufluss neuer Mittel aus Deutschland schon lange nicht mehr die Hauptrolle. Viele Lateinamerika-Töchter deutscher Unternehmen finanzieren die als notwendig erachteten Ersatz- oder Neuinvestitionen weitgehend aus dem eigenen *Cash-Flow*. In Brasilien und Mexiko ist deshalb inzwischen der Gesamtwert der Reinvestitionen höher als der kumulierte Direktinvestitionszufluss aus Deutschland. Allerdings werden in den offiziellen latein-amerikanischen Statistiken die umfangreichen deutschen Reinvestitionen kaum berücksichtigt.

Die US-amerikanischen Direktinvestitionen weltweit und in Lateinamerika

Das Gesamtvolumen der US-Direktinvestitionen liegt weltweit mit US\$ 1,8 Billionen mehr als zweieinhalb Mal so hoch wie das der deutschen Direktinvestitionen mit € 652 Mrd. Mit Anteilen von rund 17% spielen Lateinamerika und die Region Asien/Pazifik für die USA eine ungleich wichtigere Rolle als Mittel- und Osteuropa mit einem Anteil von lediglich 1%. Die Bedeutung Lateinamerikas und Asiens für die US-Unternehmen übersteigt damit bei weitem die, die diesen beiden Regionen von den deutschen Unternehmen mit 3 bzw. 4% der Direktinvestitionen zugemessen wird. Im Gegensatz dazu hat für die deutsche Wirtschaft Mittel- und Osteuropa mit einem Anteil von 6% einen deutlich höheren Stellenwert.

Die US-Direktinvestitionen in Lateinamerika sind auf den ersten Blick mehr als elf Mal so hoch wie die US-Investitionen in Deutschland. Dabei fällt aber auf, dass die US-Unternehmen in

hohem Maße in die Steueroasen der Karibik investierten: Diese Beträge beliefen sich bis 2003 kumuliert auf rund US\$ 155 Mrd. Deutsche Unternehmen legten dagegen bis 2002 nur € 6,8 Mrd. in den karibischen Steuerparadiesen an. Insgesamt waren also diese Steueroasen mit 30% an den deutschen und mit 51% an den US-amerikanischen Direktinvestitionen in Lateinamerika und der Karibik beteiligt.

Allerdings können nicht alle US-Investitionen, die in die Steueroasen der Karibik flossen, für die Region Lateinamerika und Karibik bestimmt gewesen sein. Der hohe Betrag der US-Investitionen übersteigt bei weitem das Gesamtvolumen der Direktinvestitionsbeträge, die gemäß den latein-amerikanischen Ministerien und Zentralbanken aus den Steueroasen der Karibik in ihre Länder kamen. Somit ist wahrscheinlich, dass ein großer Teil der US-Investitionen aus den karibischen Steueroasen in andere Weltregionen geflossen ist.

Bei den US-Investitionen in Lateinamerika spielen die Engagements in der Industrie mit nur 15% eine viel geringere Rolle als bei den deutschen Direktinvestitionen, die zu 85% in die Industrie flossen. Somit beträgt der Gesamtbestand der US-Direktinvestitionen in der Industrie der Region lediglich das Zweifache des entsprechenden deutschen Wertes. Die US-Investitionen im Finanz- und Versicherungssektor Lateinamerikas sind fast doppelt so hoch wie die US-Engagements im Industriebereich. Der hohe Betrag in der Rubrik „andere“ ist hauptsächlich auf die Geldanlagen in den Steueroasen der Karibik zurückzuführen.

Tabelle 7: US-Direktinvestitionen weltweit

Region/Land	Bestand 1980 Mio. US\$	Bestand 1990 Mio. US\$	Bestand 2000 Mio. US\$	Bestand 2001 Mio. US\$	Bestand 2002 Mio. US\$	vorl. Bestand 2003 Mio. US\$	Anteil am Bestand 2003
Europa	96.287	214.739	687.320	771.936	848.599	963.087	53,9%
(davon EU)	(82.621)	(183.935)	(609.674)	(684.161)	(749.703)	(844.698)	47,3%
(davon Deutschland)	(15.415)	(27.609)	(55.508)	(63.396)	(67.404)	(80.163)	4,5%
(davon Mittel- und Osteuropa)	(-)	(127)	(14.989)	(16.945)	(18.195)	(20.524)	1,1%
Lateinamerika/ Karibik	38.761	71.413	266.576	279.611	284.561	304.023	17,0%
Asien/Pazifik	22.963	64.718	207.125	227.418	267.125	293.490	16,4%
(davon VR China)	(-6)	(354)	(11.140)	(12.081)	(10.499)	(11.877)	0,7%
Kanada	45.119	69.508	132.472	152.601	170.169	192.409	10,7%
Afrika	6.128	3.650	11.891	15.574	16.290	18.960	1,0%
Mittlerer Osten	2.163	3.959	10.863	13.212	14.671	16.942	1,0%
weltweit	211.421	427.987	1.316.247	1.460.352	1.601.414	1.788.911	100%

Quelle: US Department of Commerce – Bureau of Economic Analysis.

Tabelle 8: US-Direktinvestitionen in Lateinamerika und der Karibik

Land	Bestand 1980 Mio. US\$	Bestand 1990 Mio. US\$	Bestand 2000 Mio. US\$	Bestand 2001 Mio. US\$	Bestand 2002 Mio. US\$	vorl. Be- stand 2003 Mio. US\$	Anteil am Bestand 2003
Mexiko	5.986	10.313	39.352	52.544	55.724	61.526	20,2%
Brasilien	7.704	14.384	36.717	32.027	27.615	29.915	9,8%
Argentinien	2.540	2.531	17.488	15.535	11.247	11.026	3,6%
Venezuela	1.908	1.087	10.531	10.069	10.330	10.859	3,6%
Chile	536	1.896	10.052	10.526	9.991	9.986	3,3%
Panama	3.170	9.289	30.758	5.141	5.844	6.497	2,1%
Kolumbien	1.012	1.677	3.693	3.122	2.557	2.751	0,9%
Peru	1.665	599	3.130	3.197	2.809	2.659	0,9%
Costa Rica	303	251	1.716	1.835	1.802	1.831	0,6%
Ecuador	322	280	832	579	1.179	1.446	0,5%
Dominikan. Rep.	316	529	1.143	1.116	983	860	0,3%
Honduras	288	262	399	227	181	270	0,1%
andere Länder / Steuerstaaten	13.011	28.315	110.765	143.693	154.299	164.397	54,1%
Gesamt	38.761	71.413	266.576	279.611	284.561	304.023	100%

Quelle: US Department of Commerce – Bureau of Economic Analysis.

Tabelle 9: Aufteilung des US-Direktinvestitionsbestandes 2003 in Lateinamerika nach Branchen

Investitionsbereich	Investitionssumme Mio. US\$
Finanz- und Versicherungssektor	90.808
Industrie insgesamt	46.775
davon Chemie	10.982
davon Transportmittel	5.176
davon Metallrohstoffe und -produkte	5.022
davon Lebensmittel	3.806
davon Maschinenbau	2.800
davon elektrische Apparate und Elektroteile	1.046
davon Computer und Elektronikteile	222
Bergbau	15.738
Großhandel	12.120
Versorgungsunternehmen	9.081
Informatiksektor	5.963
fachl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	1.555
Andere	121.983
Gesamt	304.023

Quelle: US Department of Commerce – Bureau of Economic Analysis.

Die neue Herausforderung: Asiens Investitionspläne in Lateinamerika

Bisher waren die EU und die USA mit Abstand die wichtigsten Investitionspartner Lateinamerikas. Dies wird sich möglicherweise schon im Lauf der nächsten zehn Jahre ändern. Am 12. November 2004 kündigte der Präsident der Volksrepublik China, Hu Jintao, in einer Rede vor dem brasilianischen Kongress neue chinesische Direktinvestitionen in Lateinamerika in Höhe von US\$ 100 Mrd. an. Das entspräche ungefähr einem Fünftel des derzeitigen Gesamtbestandes ausländischer Direktinvestitionen in der

Region. Von den US\$ 100 Mrd. sollen rund US\$ 20 Mrd. auf Argentinien entfallen. Mit Brasilien werden bisher konkrete Projekte im Bergbau- und Eisenbahnbereich von US\$ 8 Mrd. verhandelt, mit Venezuela diverse Investitionsprojekte von US\$ 1 Mrd. und mit Kuba ein Bergbauprojekt von 0,5 Mrd. Angesichts der Devisenreserven von US\$ 420 Mrd. ist die Verwirklichung der chinesischen Investitionspläne vorstellbar – wenn Lateinamerika die Spielregeln Beijings akzeptiert.

Die für Lateinamerika angekündigten Investitionen demonstrieren die Bereitschaft Chinas,

sich verstärkt in der Weltwirtschaft zu integrieren. 1991 hatte die Volksrepublik China erst US\$ 3 Mrd. im Ausland angelegt. Nach Angaben der hochrangigen Regierungsvertreter Chinas, die im November 2004 Brasilien, Argentinien, Chile und Kuba besuchten, erhöhte sich der Gesamtbestand chinesischer Direktinvestitionen im Ausland bis Ende 2003 auf rund US\$ 35 Mrd. Die chinesischen Staatsunternehmen waren an dieser Summe mit 43% beteiligt. Wichtigste Zielländer für Investitionen außerhalb Chinas (Hongkong, Macao) waren die USA, Kanada, Australien, Thailand und Russland.

Als Investitionsregion stehe Asien mit einem Anteil von 80% an erster Stelle, gefolgt von Nordamerika, Afrika und Lateinamerika. In Lateinamerika seien bis Ende 2003 lediglich Investitionen von US\$ 1,6 Mrd. realisiert worden. Diese Investitionen verteilen sich vorrangig auf Argentinien, Brasilien, Chile, Kuba, Mexiko, Peru und Venezuela. (Das Außenhandelsministerium und das Nationale Statistikbüro Chinas weisen einen niedrigeren Gesamtbestand der ausländischen Direktinvestitionen und eine andere Verteilung aus, bei der Lateinamerika direkt hinter Asien folgt). Hinter den beeindruckenden neuen Investitionsplänen steht der Wunsch der chinesischen Regierung nach der Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung und der Aufrechterhaltung des Wirtschaftswachstums in den nächsten Jahrzehnten. Lateinamerika ist für viele Agrarerzeugnisse (z.B. Soja, Kaffee, Rindfleisch) und Bergbauprodukte (z.B. Kupfer, Nickel) weltweiter Exportführer. Auch bei Kohle, Eisenerz, Stahl, Aluminium, Erdöl, Weizen und vielen anderen Primärerzeugnissen nehmen lateinamerikanische Lieferanten auf dem Weltmarkt beachtliche Positionen ein. Dagegen ist Chinas landwirtschaftlich nutzbare Fläche begrenzt und nicht ausreichend, um die steigenden Ansprüche von bald 1,4 Mrd. Menschen im Bereich der Lebensmittelversorgung zu befriedigen. Auch die chinesischen Rohstoffvorkommen decken nicht den Eigenbedarf. Beide Seiten ergänzen sich also ideal und könnten von einer Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen profitieren.

Die geplanten Direktinvestitionen konzentrieren sich auf den Ausbau der Hafeninfrastruktur und der Eisenbahnverbindungen, der Erschließung von Kohle- und Erzbergwerken sowie von Erdgas- und Erdölvorkommen, der Errichtung von Stahlwerken und dem Bau von Aluminiumschmelzen. Weitere für China interessante Rohstoffe sind Gummi, Holz, Zellulose, Papier und Zement. Im Kommunikationsbereich, in der Biotechnologie sowie in der Satelliten- und Raketen-

technik sind ebenfalls Kooperationen und Investitionen vorgesehen. Der geplante Ausbau der Verkehrs- und Hafeninfrastruktur Lateinamerikas unterstützt auch die Lieferung von Lebensmitteln nach China. Der Wunsch der chinesischen Regierung nach dem Erwerb oder der Pachtung von Agrarland stieß allerdings bisher bei den Landwirtschaftsverbänden Lateinamerikas auf Ablehnung.

Für das auf starke Kapitalzuflüsse angewiesene Lateinamerika könnte China in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle spielen und mit seinen Investitionen das zum Teil relativ nachlassende Interesse in der EU und den USA kompensieren. Da es China vorrangig um die Sicherstellung der eigenen Versorgung geht, dürften für Beijing Faktoren wie niedriges Wirtschaftswachstum oder ein schwach entwickelter örtlicher Kapitalmarkt bei Investitionsentscheidungen in Lateinamerika kaum zu Buche schlagen. Wohl aber wird auch die chinesische Regierung auf Rechtssicherheit beharren. Und jede größere Investitionszusage wird sich China mit Gegenleistungen honorieren lassen. Das bedeutet u.a., dass China auf einer Öffnung der Märkte für seine billigen Konsumprodukte (z.B. Textilien, Schuhe, Spielwaren, Unterhaltungselektronik, IT-Erzeugnisse) bestehen wird.

Lateinamerika wird für China nicht nur zur Sicherstellung von Rohstoffen und Agrarerzeugnissen interessant sein. Denkbar sind chinesische Direktinvestitionen auch im Konsumgüter-, Telekommunikations-, Informatik- und Elektronikbereich, die der Versorgung der örtlichen Märkte dienen. Ein Risiko-Faktor für die Staaten Lateinamerikas wäre eine zu starke Ausrichtung auf China, da dieses Land den Übergang zu einer Marktwirtschaft noch nicht vollzogen hat und die Demokratisierung noch weitgehend bevorsteht. Die in der Zukunft in China noch zu erwartenden tiefgreifenden Umwandlungen können zu Verwerfungen führen, die dann auch die chinesische Konjunktur und den Importbedarf abbremsen könnten.

Unabhängig davon sieht Brasilien die Volksrepublik China als erstrangigen strategischen Partner sowohl in wirtschaftlicher als auch in außenpolitischer Hinsicht. So waren es dann vorrangig außenpolitische Gründe, die die Regierung Lula da Silva bewogen haben, China anlässlich des Besuches von Präsident Hu Jintao am 12. November den von diesem Land gewünschten Status einer Marktwirtschaft einzuräumen, obwohl die Welthandelsorganisation dieses asiatische Land noch als „Wirtschaft im Übergang“ sieht. Die brasilianischen Industrieverbände wa-

ren gegen die Gewährung des Marktwirtschaftsstatus für China, da es nun nicht mehr ohne weiteres möglich sein wird, Einfuhrbeschränkungen, Dumping-Aufschläge oder andere Sanktionen gegen preiswerte chinesische Produkte zu verhängen.

China versüßte die bittere Pille mit Zugeständnissen im Agrarexportbereich, die für brasilianische Exporteure zusätzliche Einnahmen von US\$ 800 Mio. im Jahr bedeuten können. Derzeitig beläuft sich der bilaterale Handel zwischen Brasilien und China auf US\$ 8-10 Mrd. pro Jahr. Bis zum Jahr 2010 ist eine Verdreifachung des Handelsvolumens geplant. Brasilien ist auch das einzige Land Lateinamerikas, dessen Industrie erfolgreich nach China exportiert und Kooperationschancen mit chinesischen Partnern nutzt. Ein Beispiel dafür ist der brasilianische Flugzeughersteller Embraer, der in China investiert hat.

Wie auch in Brasilien versuchten die Industrieverbände Argentiniens, eine Anerkennung des Marktwirtschaftsstatus für China zu verhindern. Die durch die zehnjährige Bindung des Peso an den US-Dollar und die anschließende Wirtschaftskrise stark geschwächte argentinische Industrie befürchtete durch die Freigabe des Imports chinesischer Konsumgüter ein neues Fiasco. Letztendlich überwogen aber die Bedenken der argentinischen Regierung darüber, dass die chinesischen Investitionspläne zurückgezogen werden könnten. So gestand schließlich auch Buenos Aires China den Status einer Marktwirtschaft zu.

Im Gegensatz zu Brasilien erklärte sich die chinesische Seite bereit, stillschweigend die Errichtung von argentinischen Einfuhrbeschränkungen in sensiblen Bereichen, wie z.B. Textilien, Lederprodukte oder Spielwaren, zuzulassen. Außerdem wurden den argentinischen Exporteuren Handelserleichterungen im Wert von jährlich US\$ 200 Mio. eingeräumt. Zwischen Chile und China ist ein umfassendes Freihandelsabkommen geplant. In diesem Land soll ebenfalls in den Bergbau investiert werden. Die Beziehungen mit dem wichtigen Nickel-Produzenten Kuba sollen ebenfalls intensiviert werden. China ist bereits drittwichtigster Handelspartner dieses Landes.

Nicht nur China, auch Japan und Südkorea wollen ihre Lateinamerika-Engagements ausweiten. Im Mittelpunkt des japanischen Interesses steht derzeit Mexiko. Im September 2004 unterschrieben Mexikos Präsident Vicente Fox und

der japanische Premierminister Junichiro Koizumi in Mexiko-Stadt nach einjährigen Verhandlungen das Freihandelsabkommen zwischen beiden Ländern, das im April 2005 in Kraft treten soll. Dabei geht es nicht nur um den beachtlichen mexikanischen Markt, sondern auch um den zollfreien Zugang zu den USA über die nordamerikanische Freihandelszone Nafta. Nach einer Stellungnahme des japanischen Botschafters in Mexiko, Mitsuyoshi Nishimura, beabsichtigen japanische Unternehmen nach Inkrafttreten des Abkommens, in den nächsten zehn Jahren in Mexiko rund US\$ 13 Mrd. zu investieren. Mit Chile ist ebenfalls ein Freihandelsabkommen beabsichtigt.

Inzwischen haben auch Regierung und Unternehmer Südkoreas ihr Interesse an einer Freihandelsvereinbarung mit Mexiko zum Ausdruck gebracht. Mit Chile wurde ein solcher Vertrag bereits Ende des Jahres 2003 unterschrieben. Auf eine nachhaltige Stärkung des südkoreanischen Einflusses in der Region zielt auch die Übernahme der Anteile Ex-Jugoslawiens an der Interamerikanischen Entwicklungsbank. Sowohl in Brasilien als auch in Argentinien untersuche man nach Worten von Präsident Roh Moo-Hyun die Möglichkeit von Investitionen im Bergbaubereich, um mehr Versorgungssicherheit zu schaffen.

Was sind die möglichen Folgen eines massiven Ausbaus des chinesischen Engagements in Lateinamerika für europäische und deutsche Unternehmen? Wahrscheinlich ist ein Verlust von Marktanteilen, da die chinesische Seite nur investieren wird, wenn die lateinamerikanischen Staaten ihre Wirtschaften für die oft viel billigeren chinesischen Produkte öffnen. Als nächster Schritt könnten Investitionen im lokal ausgerichteten Konsumsektor erfolgen. Auf jeden Fall verschärft sich der Wettbewerb in starkem Maße. Außerdem werden die chinesischen Unternehmen Zulieferer aus dem eigenen Land bevorzugen. Dazu könnte eine weitere Verteuerung lateinamerikanischer Rohstoffe und Agrarerzeugnisse kommen.

Die Alternative für deutsche und europäische Unternehmen wäre es, die bestehenden guten Kontakte in Lateinamerika zu nutzen und selber in die von China als wichtig erachteten Wirtschaftsbereiche zu investieren. Sowohl China als etwas später auch Indien werden Rohstoffe und Agrarerzeugnisse aus Lateinamerika für viele Jahre benötigen – egal, wer sie herstellt.

Statistischer Anhang

1. Ausländische Direktinvestitionen in Mexiko

Land	Bestand 1980 Mrd. US\$	Bestand 1990 Mrd. US\$	Bestand 2000 Mrd. US\$	Bestand 2001 Mrd. US\$	Zufluss 2002 Mrd. US\$	Zufluss 2003 Mrd. US\$	Vorl. Zufluss. Halbj. 2004 Mrd. US\$	Vorl. Bestand Juni 2004 Mrd. US\$	Anteil am vorl. Bestand Juni 2004
USA	5,8	19,1	78,4	98,5	9,4	5,8	3,1	116,8	64,5%
Spanien	0,2	0,7	3,3	4,0	0,6	1,6	4,8	11,0	6,1%
Niederlande	0,1	0,4	5,5	8,2	1,2	0,5	0,1	10,0	5,5%
Großbritannien	0,3	1,9	5,8	5,9	1,1	0,9	-	7,9	4,3%
Deutschland	0,7	2,0	4,2	4,0	0,6	0,3	0,2	5,1	2,8%
Japan	0,5	1,5	4,7	4,9	0,1	-	-	5,0	2,7%
Kanada	0,1	0,4	3,3	4,2	0,2	0,2	0,1	4,7	2,6%
Schweiz	0,5	1,3	2,4	2,5	0,4	0,3	1,1	4,3	2,4%
Frankreich ¹	0,1	0,9	0,7	0,8	0,2	0,3	-	1,3	0,7%
Schweden	0,1	0,4	1,0	0,9	-	-	-	0,9	0,5%
andere Länder	0,1	1,7	11,2	12,7	0,9	0,5	0,2	14,3	7,9%
Gesamt	8,5	30,3	120,5	146,6	14,7	10,4	9,6	181,3	100%

(1) = ohne Verkauf der Beteiligung von France Telecom an Telmex im Jahr 2000.

Quelle: Secretaria de Economía - Dirección General de Inversiones Extranjeras.

2. Ausländische Direktinvestitionen in Brasilien

Land	Bestand 1980 Mrd. US\$	Bestand 1990 Mrd. US\$	Bestand 2000 Mrd. US\$	Bestand 2001 Mrd. US\$	Zufluss 2002 Mrd. US\$	Vorl. Zufluss 2003 Mrd. US\$	Vorl. Bestand 2003 Mrd. US\$	Anteil am vorl. Bestand 2003
USA	5,0	10,4	24,5	29,0	2,6	2,4	34,0	21,8%
Niederlande	0,4	0,9	11,1	12,9	3,4	1,4	17,7	11,3%
Spanien	0,1	0,1	12,3	15,0	0,6	0,7	16,3	10,4%
Frankreich	0,7	2,0	6,9	8,8	1,8	0,8	11,4	7,3%
Portugal	-	0,1	4,5	6,2	1,0	0,2	7,4	4,8%
Deutschland	2,4	5,6	5,1	6,2	0,6	0,5	7,3	4,7%
Japan	1,7	3,8	2,5	3,3	0,5	1,4	5,2	3,3%
Kanada	0,6	2,2	2,0	2,7	1,0	0,1	3,8	2,4%
Italien	0,5	1,2	2,5	2,8	0,5	0,4	3,7	2,4%
Schweiz	1,8	3,5	2,3	2,4	0,3	0,3	3,0	1,9%
Großbritannien	1,1	2,5	1,5	1,9	0,5	0,3	2,7	1,7%
Schweden	0,4	0,6	1,6	1,6	0,2	-	1,8	1,2%
Belgien	0,6	1,1	0,7	0,8	-	-	0,8	0,5%
Steueroasen	1,2	1,8	15,1	19,1	5,1	3,6	27,8	17,8%
andere Länder	1,0	1,5	10,4	11,4	1,1	0,8	13,3	8,5%
Gesamt	17,5	37,3	103,0	124,1	19,2	12,9	156,2	100%

Quelle: Banco Central do Brasil - Departamento de Capitais Estrangeiros e Câmbio.

3. Ausländische Direktinvestitionen in Chile

Land	Bestand 1980 Mrd. US\$	Bestand 1990 Mrd. US\$	Bestand 2000 Mrd. US\$	Bestand 2001 Mrd. US\$	Zufluss 2002 Mrd. US\$	Vorl. Zufluss 2003 Mrd. US\$	Vorl. Bestand 2003 Mrd. US\$	Anteil am vorl. Bestand 2003
USA	0,5	2,8	13,5	14,9	0,5	0,5	15,9	29,7%
Spanien	-	0,4	9,0	9,4	0,2	0,1	9,7	18,1%
Kanada	-	0,1	6,3	6,9	0,9	0,2	8,0	15,0%
Großbritannien ¹	0,1	0,4	2,2	2,6	1,5	0,1	5,2	9,7%
Australien	-	0,1	1,3	1,8	0,1	-	1,9	3,6%
Japan	-	0,1	1,4	1,6	0,1	-	1,7	3,2%
Italien	-	-	0,6	1,5	-	-	1,5	2,8%
Niederlande	-	0,2	1,2	1,4	0,1	-	1,5	2,8%
Frankreich	-	0,1	1,1	1,2	0,1	-	1,3	2,4%
Argentinien ²	-	-	0,6	0,6	-	-	0,5	1,0%
Deutschland	-	0,1	0,4	0,4	0,1	-	0,5	1,0%
Südafrika ¹	-	0,1	1,4	1,4	-	-	0,4	0,8%
andere Länder	0,3	1,9	4,8	4,5	0,3	0,4	5,3	9,9%
Gesamt	0,9	6,3	43,8	48,2	3,9	1,3	53,4	100%

(1) = US\$ 1 Mrd. von Südafrika nach GB in 2003.

(2) = Neubewertung in 2003.

Quelle: Foreign Investment Committee.

4. Ausländische Direktinvestitionen in Argentinien

Land	Bestand 1980 Mrd. US\$	Bestand 1990 Mrd. US\$	Bestand 2000 ¹ Mrd. US\$	Bestand 2001 ¹ Mrd. US\$	Bestand 2002 Mrd. US\$	Zufluss 2003 ² Mrd. US\$	Vorl. Zufluss Mitte 2004 Mrd. US\$	Vorl. Bestand Mitte 2004 ² Mrd. US\$	Anteil am vorl. Bestand Mitte 2004 ³
Spanien	0,1	0,1	16,6	17,2	8,4		2,4	10,8	26,1%
USA	2,1	3,7	15,9	16,4	7,2		1,3	8,5	20,5%
Niederlande	0,4	0,4	5,5	5,8	3,2		0,1	3,3	8,0%
Frankreich	0,4	0,6	4,9	5,7	2,6		0,3	2,9	7,0%
Chile	-	-	3,4	3,3	1,5		0,6	2,1	5,1%
Deutschland	0,3	0,7	2,1	1,8	1,1		0,2	1,3	3,2%
Italien	0,5	0,8	2,7	2,7	0,9		0,4	1,3	3,2%
Großbritannien	0,3	0,3	2,4	1,3	0,7		-	0,7	1,7%
andere Länder	1,2	2,2	14,3	14,7	9,2		1,2	10,4	25,2%
Gesamt	5,3	8,8	67,8	68,9	34,8	(1,6-3,0)	6,5	41,3	100%

(1) = korrigierte Werte.

(2) = geschätzt bzw. keine genauen Angaben vorhanden.

(3) = ohne 2003.

Quelle: Ministerio de Economía – Centro de Estudios para la Producción.

5. Ausländische Direktinvestitionen in Kolumbien¹

Land	Bestand 1980 Mrd. US\$	Bestand 1990 Mrd. US\$	Bestand 2000 Mrd. US\$	Bestand 2001 Mrd. US\$	Zufluss 2002 Mrd. US\$	Vorl. Zufluss 2003 Mrd. US\$	Vorl. Bestand 2003 Mrd. US\$	Anteil am vorl. Bestand 2003
USA	0,6	2,5	5,3	6,0	0,8	0,3	7,1	27,0%
Spanien	-	-	1,9	2,9	0,1	0,2	3,2	12,2%
Panama	0,1	0,1	2,0	2,8	-	0,2	3,0	11,4%
Niederlande	-	0,1	1,4	1,2	-	0,1	1,3	4,9%
Kanada	-	0,1	0,2	0,8	0,2	-	1,0	3,8%
Großbritannien	-	0,1	0,4	0,8	-	-	0,8	3,0%
Deutschland	-	0,1	0,7	0,5	-	-	0,5	1,9%
Schweiz ²	0,1	0,2	0,5	0,5	-	-	0,4	1,5%
Frankreich	-	0,1	0,4	0,3	-	0,1	0,4	1,5%
Chile	-	-	0,2	0,3	-	-	0,3	1,2%
Venezuela ²	-	0,1	0,3	0,3	-	-	0,2	0,8%
Japan	-	-	0,2	0,2	-	-	0,2	0,8%
andere Länder/ Steuerparadiese	0,2	0,1	6,4	6,7	0,7	0,3	7,9	30,0%
Gesamt¹	1,0	3,5	19,9	23,3	1,8	1,2	26,3	100%

(1) = ohne Erdölsektor (ca. US\$ 5 Mrd.).

(2) = Neubewertung in 2003.

Quelle: Corporación Invertir en Colombia – Coinvertir / Banco de la República – Registros de Inversiones.

6. Ausländische Direktinvestitionen in Venezuela¹

Land	Bestand 1980 Mrd. US\$	Bestand 1990 Mrd. US\$	Bestand 2000 ² Mrd. US\$	Bestand 2001 ² Mrd. US\$	Zufluss 2002 und 2003 Mrd. US\$	Zufluss 2004 (bis Sept.) Mrd. US\$	Bestand Sept. 2004 Mrd. US\$	Anteil am vorl. Bestand 2004
USA	0,9	1,8	4,0	4,1	1,0	-	5,1	38,7%
Niederlande	-	0,1	0,5	0,9	0,1	-	1,0	7,6%
Frankreich	-	0,2	0,3	0,6	-	-	0,6	4,6%
Schweiz	0,1	0,3	0,4	0,4	-	0,1	0,5	3,8%
Japan	-	0,2	0,4	0,4	-	-	0,4	3,0%
Großbritannien	0,1	0,2	0,3	0,3	-	-	0,3	2,3%
Kolumbien	-	-	0,3	0,3	-	-	0,3	2,3%
Deutschland	-	0,1	0,2	0,2	0,1	-	0,3	2,3%
Spanien	-	-	0,2	0,2	-	-	0,2	1,5%
Belgien	-	-	0,1	0,1	0,1	-	0,2	1,5%
Kanada	0,1	0,1	0,2	0,2	-	-	0,2	1,5%
Schweden	-	0,1	0,2	0,2	-	-	0,2	1,5%
Italien	-	0,1	0,1	0,1	-	-	0,1	0,7%
Südkorea	-	-	0,1	0,1	-	-	0,1	0,7%
Chile	-	-	-	0,1	-	-	0,1	0,7%
andere Länder/ Steuerparadiese	0,4	0,4	3,3	3,1	0,2	0,3	3,6	27,3%
Gesamt¹	1,6	3,6	10,6	11,3	1,5	0,4	13,2	100%

(1) = ohne Erdöl, Erdgas und Petrochemie (ca. US\$ 14 Mrd.).

(2) = korrigierte Werte.

Quelle: Consejo Nacional de Promoción de Inversiones – Conapri/Superintendencia de Inversiones Extranjeras.

7. Ausländische Direktinvestitionen in Peru

Land	Bestand 1980 Mrd. US\$	Bestand 1990 Mrd. US\$	Bestand 2000 Mrd. US\$	Bestand 2001 Mrd. US\$	Bestand 2002 Mrd. US\$	Bestand 2003 Mrd. US\$	Vorl. Bestand Sept. 2004 Mrd. US\$	Anteil am Bestand 2004
Spanien	-	-	3,2	3,1	3,2	3,2	3,2	25,4%
Großbritannien	-	0,1	2,2	2,4	2,7	2,7	2,7	21,4%
USA	0,5	0,6	2,0	2,0	1,8	1,8	2,0	15,9%
Niederlande	-	-	0,8	1,1	1,3	1,3	1,3	10,3%
Panama	-	-	0,5	0,6	0,7	0,7	0,7	5,5%
Chile	-	-	0,4	0,6	0,6	0,6	0,6	4,8%
Kanada	-	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	1,6%
Schweiz	-	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	1,6%
Kolumbien	-	-	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	1,6%
China	-	-	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,8%
Frankreich	-	-	0,2	0,4	0,4	-	-	-
Uruguay	-	-	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,8%
Japan	-	-	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,8%
Deutschland	-	-	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,8%
andere Länder	0,4	0,4	0,7	0,5	0,6	1,2	1,1	8,7%
Gesamt	0,9	1,3	10,9	11,6	12,3	12,5	12,6	100%

Quelle: Comisión Nacional de Inversiones y Tecnologías Extranjeras.

Autorennotiz:

Peter Rösler ist stellvertretender Geschäftsführer des Ibero-Amerika Vereins e.V.,
E-Mail: P.Roesler@Ibero-Amerikaverrein.de

Impressum: BRENNPUNKT LATEINAMERIKA erscheint zweimal im Monat und wird vom Institut für Iberoamerika-Kunde (IIK) in Hamburg herausgegeben. Das IIK bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Asienkunde, dem Institut für Afrika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut. Aufgabe des IIK ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Lateinamerika. Das Institut ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Redaktion: Detlef Nolte; Textverarbeitung: Wolfgang Bauchhenß und Ditta Kloth.

Bezugsbedingungen: € 61,50 p.a. (für Unternehmen und öffentliche Institutionen); € 46,- (für Privatpersonen und Nichtregierungsorganisationen); € 31,- (für Studierende und Erwerbslose). Für den Postversand wird ein zusätzlicher Betrag von € 15,30 erhoben. Einzelausgaben kosten € 3,10 (für Studierende € 2,10). BRENNPUNKT LATEINAMERIKA kann auch zum Abopreis per E-Mail bezogen werden.

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Alsterglaciis 8 · D-20354 Hamburg · Tel: 040 / 41 47 82 01 · Fax: 040 / 41 47 82 41

E-Mail: publications@iik.duei.de · Internet: <http://www.duei.de/iik>